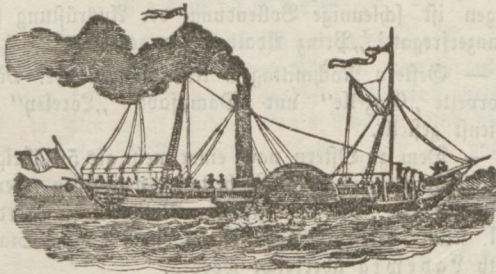


Danziger Dampfboot.

N^o. 78.

Mittwoch, den 4. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Berlin, Hamb., Frkf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 3. April.

Die „Hamb. Nachr.“ melden: Der Gouverneur von Schleswig wird Donnerstag in Kiel zum Besuche bei dem Statthalter erwartet. Die Küstenhiffahrtfrage in Betreff der preussischen nach der Küste von Holstein und der holsteinischen nach den preussischen Küsten segelnden Schiffe ist günstig geregelt worden.

München, Dienstag 3. April.

Die bayerische Cavallerie und Artillerie hat die Ordre erhalten, eine größere Anzahl von Pferden anzukaufen. Es wird versichert, daß ein bayerisches Armeecorps eventuell um Würzburg und Aschaffenburg concentrirt werden soll. Einleitungen dazu seien getroffen worden.

Wien, Dienstag 3. April.

Die heutige „Amtsztg.“ veröffentlicht folgende von Graf Karolyi am 31. März an Graf Bismarck überreichte Note: Es ist zur Kenntniß des österreichischen Cabinets gekommen, daß die preussische Regierung, um die Verantwortlichkeit für die entstandenen Besorgnisse einer Gefährdung des Friedens von sich abzulenkten, dem kaiserlichen Hofe feindliche Absichten beigemessen und sogar auf die Eventualität der Bedrohung der preussischen Monarchie durch die Offensive Oesterreichs hingewiesen habe. Wiewohl die Grundlosigkeit solcher Unterstellung in Europa notorisch ist, so muß die kaiserliche Regierung demungeachtet Werth darauf legen, um gegenüber dem kaiserlichen Cabinet sich ausdrücklich gegen eine mit der Evidenz der Thatsachen so vollkommen unvereinbare Beschuldigung zu verwahren. Der Unterzeichnete erhielt den Auftrag, dem Grafen Bismarck in aller Form zu erklären, daß den Absichten des Kaisers nichts ferner liegt, als die Offensive gegen Preußen. Nicht nur die vielfach durch Wort und That bewiesene freundschaftliche Gesinnung des Kaisers für den König von Preußen und den preussischen Staat schließen solche Absicht entschieden aus, sondern der Kaiser erinnert auch daran, welche Pflichten Oesterreich und Preußen feierlichst durch den Vertrag mit dem deutschen Bunde übernommen haben. Der Kaiser ist fest entschlossen, sich nicht in Widerspruch mit dem Art. 11 der Bundesacte zu setzen, welche den Gliedern des Bundes verbietet, Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen.“ Die Note spricht schließlich die Hoffnung aus, das kaiserliche Cabinet werde sich bewegen finden, ebenso bestimmt und unzweideutig, wie die kaiserliche Regierung, zu handeln, um den Verdacht einer beabsichtigten Friedensstörung zurückzuweisen und dadurch das allgemeine Vertrauen auf Erhaltung des inneren Friedens Deutschlands wiederherzustellen.

— Die heutige „Wiener Abendpost“ bemerkt über die österreichische Note vom 31. März: „Dieser Schritt Oesterreichs ist ein eminent friedlicher und zugleich ein eminent rechtlicher. Verweigert Preußen eine entsprechende Erklärung, so charakterisirt es damit nicht nur die Achtung, die es vor dem Bundesrechte hat, und zwar in einem Augenblicke, wo seine Bestrebungen angeblich auf eine Entwicklung und Reform dieses Rechtes gerichtet sein sollen; es dokumentirt eine auf die Störung des Friedens in Deutschland gerichtete Absicht.“ Die „Abendpost“ hofft, Preußen werde diesen entscheidenden Schritt vermeiden. „Preußen wird sich jetzt schon überzeugt haben, daß seine militärischen Demonstrationen in Gesamtdeutschland berechtigtes Mißtrauen wachgerufen haben, daß die

Bemühungen, einen gehässigen Verdacht der Provocation auf Oesterreich zu wälzen, erfolglos geblieben sind. Die öffentliche Meinung Deutschlands, die sich schon jetzt mit festener Einmütigkeit ausgesprochen hat, würde sicher nicht anstehen, ihrem Urtheile auch einen entsprechenden, thatsächlichen Ausdruck zu geben.“

— Die hiesigen Morgenblätter erklären die Nachricht, daß der Herzog von Coburg als Vermittler zwischen den deutschen Großmächten auftreten und zu diesem Zwecke hier eintreffen werde, für unbegründet.

Florenz, Dienstag 3. April.

Die „Nazione“ meldet, daß die hervorragendsten Generale auf den 6. d. nach der Hauptstadt zusammenberufen sind. — Die „Nazione“ bestätigt ferner die Nachricht, daß die zur Vereinigung der Kriegsschiffe in den Häfen von Ancona und Brindisi notwendigen Maßregeln getroffen seien. — Berichte aus Venetien signalisiren militärische Vorkehrungen Seitens Oesterreichs.

Brüssel, Dienstag 3. April.

Nach Berichten aus Mexiko, welche bei der hiesigen Regierung eingetroffen sind, ist die außerordentliche belgische Gesandtschaft, welche beauftragt war, die Thronbesteigung des Königs von Belgien dem Kaiser von Mexiko zu notifiziren, von Guerillas angegriffen worden; Lieutenant d' Hane wurde bei dieser Gelegenheit getödtet.

Paris, Dienstag 3. April.

Wie die „Patrie“ meldet, ist Baron Saillard, welcher gestern, von Mexiko kommend, hier eintraf, sofort von dem Minister Drouyn empfangen worden. — Der „Temps“ dementirt die Nachricht, der preussische Botschafter Graf v. d. Goltz sei plötzlich nach Berlin gereist.

London, Dienstag 3. April.

Reuters Office meldet nach Berichten aus Point de Galle (Ceylon) vom 29. März: Shanghai, 9. März. Die kaiserlichen Truppen haben einen vollständigen Sieg über die Rebellen davongetragen. 50,000 der Letzteren sind theils getödtet, theils gefangen.

Berlin, 3. April.

— Vorläufig tragen die nunmehr officiell anerkannten preussischen Rüstungsmaßregeln augenscheinlich noch einen durchaus defensiven Character. Die in den Einzelberichten angegebene Bataillonsstärke für die auf Kriegsbereitschaft gesetzten Truppen kann darüber nicht den geringsten Zweifel lassen. Bis zum Ausbruch eines wirklichen Krieges ist's deshalb jedenfalls noch weit, allein die Verhältnisse sind unverkennbar in ein acutes Stadium eingetreten, und der endliche Ausgang der gegenwärtigen Verwicklung läßt sich auch nicht nach dem Schatten einer ungefähren Wahrscheinlichkeitsbeurtheilung vorherbestimmen. Das Schwergewicht der Entscheidung liegt nach den sowohl österreichischer- wie preussischerseits in dieser Richtung gethanen Schritten augenblicklich bei den deutschen Mittel- und Kleinstaaten. Noch nie ist der Moment für die von den Regierungen, namentlich der Mittelstaaten, seit so lange erstrebte Bildung einer dritten deutschen Staatengruppe ein günstigerer als der gegenwärtige gewesen, allein werden diese Staaten die so plötzlich und unerwartet an sie herangetretene große Aufgabe aufzunehmen, und wenn das, werden sie dieselbe zum Heile Deutschlands zu erfüllen wissen? — Der deutsche Bund wird dies gewiß nicht. Seine Organisation ist viel zu schwerfällig.

— So seltsam, ja unglaublich es klingt, soll jetzt wirklich davon die Rede sein, daß Preußen in nicht ferner Zeit die Berufung einer Art von deutschem Parlament anregen wolle. Dasselbe soll aus direkten Wahlen hervorgehen und für bestimmte, ihm vorzulegende Fragen zusammentreten. Man versichert, Graf Bismarck habe sogar schon zu einigen Diplomaten über diese Absicht Preußens gesprochen, und es ist auch darüber, irre ich nicht, schon mehreren auswärtigen Regierungen von ihren hiesigen Vertretern Nachricht gegeben. Was nun die von Preußen zu stellenden Forderungen oder Vorschläge angeht, so wird vermutet, daß sie die Zusammenfassung der Wehrkräfte Norddeutschlands zu Lande und zur See, die Regelung des Consularwesens und der Küstenbefestigung unter preussischer Oberleitung, wahrscheinlich auch die politische Vertretung der norddeutschen Staaten nach außen im Auge haben. Die letztere aber wohl erst als thatsächliche Folge der anderen Einrichtungen in den Voraussetzungen, daß diese sich verwirklichen. Das zu berufende Parlament solle über diese Vorschläge berathen, namentlich aber die finanziellen Beiträge der verschiedenen Länder zu diesen Einrichtungen beschließen. So der angebliche Plan; daß die Regierungen nicht darauf eingehen würden, ist mehr als wahrscheinlich. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die Wenigsten an die Verwirklichung dieser Vorschläge auf friedlichem Wege glauben. Es heißt allerdings, Preußen würde sie dann auf anderem Wege durchzusetzen suchen. Das ist indessen das Problem der nächsten Zukunft, und es muß sich bald zeigen, wie weit Preußen dafür einzutreten gedenkt.

— Aus angeblich wohl unterrichteter Quelle verlautet, am vergangenen Freitag sei ein höherer preussischer Officier mit Depeschen nach Paris abgereist, der die Bestimmung habe, sich von dort nach Florenz zu begeben.

— Man berichtet von einem Schreiben der Königin von England an die Kronprinzessin von Preußen, in welchem dieselbe in sehr eindringlicher Weise die gegenwärtige Lage bespricht.

— Am zweiten Feiertage traf gegen 10 Uhr ein größeres Commando vom 35. Füsilier-Regiment hier ein, um Dienstag gegen 3000 Mann Reservisten in Empfang zu nehmen und sie ihren respectiven Regimentern zuzuführen. — (Sie werden vielleicht schon auf dem Wege Contreordre erhalten.)

— Mehrere Abgeordnete des linken Centrums, die Staatsbeamte sind, sollen beabsichtigen, eine Wiederwahl abzulehnen. Es ist dringend zu wünschen, daß die betreffenden Abgeordneten ihren Entschluß bald kundgeben, damit die Aufstellung von Ersatzmännern rechtzeitig geschehen kann.

— Auf dem flachen Lande liegt die Entscheidung über die Zusammensetzung unseres Abgeordnetenhauses. Denn die Zahl der von der ländlichen Bevölkerung zu wählenden Abgeordneten ist nicht nur absolut, sondern auch im Verhältniß zur Kopzahl weit größer, als die der städtischen Vertreter. Auch hat jeder Landbewohner in Berücksichtigung der Steuerhöhe ein mehrfaches Wahlrecht gegenüber den Städtern, denn die Wähler dritter Klasse in den Metropolen zahlen durchschnittlich mehr Steuer, als die Wähler der ersten Klasse auf dem Lande. Unter diesen Verhältnissen ist der Eifer, mit dem die Feudalen jetzt schon für die Wahlen arbeiten, nicht so aussichtslos, als aus der Zahl ihrer Anhänger und der Beschaffenheit ihrer Grundsätze zu schließen wäre.

Sonderburg. Man versichert, daß die Befestigungen der Düppeler Höhen ungesäumt in Angriff genommen werden sollen. Es werden dazu 800 Arbeiter aus Preußen erwartet und 400 hiesige Civilarbeiter dabei Verwendung finden. Die im vergangenen Jahre hier aufgeworfenen Schanzen sind nun vollständig armirt und die Magazine mit Munition versehen, so daß wir bereit wären, einen feindlichen Angriff abzuwehren, falls ein solcher versucht werden würde.

Hannover. Hannover soll in dem österreichisch-preussischen Conflict für Preußen sich ausgesprochen haben.

— Im Kriegsministerium entwickelt sich eine lebhaftere Thätigkeit. Es ist Befehl gegeben, bei der Infanterie die in der Kriegreserve stehende Mannschaft, welche am 15. April ganz aus dem Militärdienst scheiden würde, nicht zu entlassen, sondern noch vorläufig in der Reserve beizubehalten. Die neue Bewaffnung der Infanterie soll beschleunigt werden, und ist zu dem Zweck das mit der Anfertigung der neuen Patronen beauftragte Commando verstärkt; desgleichen sind beurlaubte Artillerie-Handwerker einberufen.

Dresden. Auch von Sachsen hört man Einiges über kriegerische Rüstungen. Eine Anzahl älterer Offiziere, den Strapazen des Kriegsdienstes nicht mehr gewachsen, ist in den Ruhestand versetzt, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Die beurlaubten Soldaten müssen bis zum sechsten Jahrgange hinaus zu ihren Truppskörpern zurückkehren, eine Maßregel, die sonst nie oder doch nur bei wirklicher Kriegsgefahr in Anwendung kommt. Bereits vor vierzehn Tagen wurde der Ankauf von 2000 Pferden für die Cavallerie und Artillerie angeordnet, jedoch wegen der inzwischen eingetretenen Friedensströmung bis auf Weiteres sistirt.

Wien. Die österreichischen Journale sind gänzlich arm an thatsächlichen Meldungen über den Stand der militärischen Rüstungen. Es mag dies eine Folge obrigkeitlicher Weisungen sein, aber über diplomatische Schritte findet sich auch keine Angabe. Man erwartet eine Commation Preußens und bearbeitet inzwischen das Publikum mit der grobgezeichneten Polemik der preussischen Pläne.

— Die auswärtigen Vertreter Oesterreichs sind angewiesen, zu erklären, daß Oesterreich entfernt davon sei, Feindseligkeiten zu beginnen, außer im Falle, daß es in seinem Besitz von Holstein gestört werde.

Florenz. In den Kreisen der Regierung hält man den Krieg für wahrscheinlich, und im Volke ist man der Theilnahme Italiens gewiß. In Heer und Flotte wird gerüstet.

Lissabon. Es wird eine zwischen Portugal, Frankreich, Italien und Brasilien abgeschlossene Uebereinkunft betreffs einer unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Europa und Amerika amtlich veröffentlicht.

Paris. Drouyn de Lhuys hat den österreichischen Botschafter über die Natur der Compensationen gesprächsweise interpellirt, die nach des Letzteren Ansicht wohl geeignet wären, die Zustimmung Oesterreichs zur Annexion der Herzogthümer durch Preußen auszuwirken. Darauf habe denn Fürst Metternich allerdings etwas ausweichend geantwortet: „Oesterreich verwerfe jede Geldentschädigung als Basis einer zukünftigen Vereinbarung.“ Diese Worte werden so ausgelegt, daß Oesterreich „als Basis“ eine kleine Gebietsabtretung verlange, damit, wie man zu sagen pflegt, das Kind einen Namen habe; für den Rest würde es haar Geld nehmen.

London. Alle Gemüther der politischen Welt beschäftigt die deutsche Kriegsgefahr. Die Nemesis! Die Vergeltung! — Der Krieg ist eine Unmöglichkeit! — Der Krieg ist unvermeidlich! — so klingt es wiewir durch alle Leitartikel. In einem Gedanken oder Entschluß sind die meisten Organe einig: England wird in keinem Falle sich einmischen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 4. April.

— Das düstere Gewölk, welches seit mehreren Tagen über der öffentlichen Stimmung lag und dieselbe so drückend machte, daß selbst die freudigen Töne des verkündungsreichen Osterfestes keinen Wiederhall in ihr fanden, wird plötzlich durch einen Sonnenblick durchbrochen, der den Ruf Frieden zu verkünden scheint. — Wie wir nämlich hören, ist von Seiten des preussischen Kriegsministeriums der Befehl ergangen, die zur Augmentation der kriegsbereiten Cavallerie und Artillerie angeordneten Pferdeankäufe rückgängig zu machen, so weit sie nicht bereits effectuirt seien.

— Bei der zur Zeit angeordneten Kriegsbereitschaft ist besonders darauf hingewiesen worden, die Einberufung von Landwehrofficieren möglichst zu ver-

meiden, ebenso eine Vermehrung des militärärztlichen Personals, wo nicht unbedingt erforderlich, nicht eintreten zu lassen. Ebenso soll bis zu dem Zeitpunkt einer Mobilmachung ein Mehrbedarf an Administrations-Beamten nicht eintreten. Im Uebrigen ist denjenigen commandirenden Generalen, in deren Corpsbezirken Truppverbände durch die Kriegsbereitschaft betroffen werden, die Befugniß beigelegt, nach ihrem Ermessen Dislocationen anzuordnen. — (Die Kriegsbereitschaft scheint also nicht sehr ernst genommen zu werden.)

— Neuere Befehle, die preussischen Kriegsschiffe auf den Kriegsfuß zu setzen, sind nicht ertheilt. Dagegen ist schleunige Vollenbung der Ausrüstung der Panzerregate „Prinz Adalbert“ angeordnet.

— Gestern Nachmittag 5 Uhr wurden Sr. Maj. Corvette „Gazelle“ und Dampfschiff „Loreley“ in Dienst gestellt.

— Dem zu Ostern nach einer mehr als 50jährigen Amtsthätigkeit in den Ruhestand getretenen Herrn Director Dr. Bösch ist der Rothe Adler-Orden III. Klasse verliehen und gestern durch Herrn Stadtrath Ladewig überreicht worden.

— Schon während des Krimkrieges waren in dem französischen und britischen Heere Krankenpflegerinnen in den Lazarethen thätig; eben so haben weibliche Pflegerinnen während des Krieges von 1864 im preussischen Heere vortreffliche Dienste gethan. Deshalb sollten auch in Friedenszeiten solche Krankenpflegerinnen Dienste thun. Ein Versuch wurde in Münster gemacht, wo seit dem 1. Juni v. J. drei Schwestern vom Orden der Elementarinnen an der Krankenwartung theilhaftig worden sind. Denselben ist hauptsächlich die Pflege der an schweren Verletzungen und bedeutenden inneren Krankheiten Leidenden übertragen, und sie haben besonders darauf zu sehen, daß die Stuben, in denen die von ihnen versorgten Kranken untergebracht sind, den Eindruck der größten Ordnung und Reinlichkeit bieten. Die militärischen Krankenwärter sind angewiesen, hierbei den Anordnungen der Schwestern zu folgen und sich insbesondere bei allen auf die Pflege der Kranken bezüglichen Manipulationen zu theilhaben, alle schweren Arbeiten aber, zu welchen die Kräfte der Schwestern nicht ausreichen, allein zu verrichten. Die Einrichtung hat sich in Münster auf das Vollkommenste bewährt, so daß der König jetzt genehmigt hat, daß in allen größeren Garnison-Lazarethen Krankenpflegerinnen geistlicher Genossenschaften verwandt werden dürfen, sobald letztere hierzu sich erbieten, ohne daß von den Militär-Behörden eine Aufforderung ergeht.

— Die Bürgerschützen beabsichtigen ihr Gesellschaftshaus durch einen Glaspavillon zu verschönen.

— [Gesellen-Verein.] Nachdem der Herr Vorsitzende die gestrige Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hatte, wird zur Tagesordnung übergegangen. Herr Koch bringt die im Juli d. J. stattfindende Ausstellung von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten in Erinnerung und ersucht um rege Theilnahme daran. — Der Herr Vorsitzende spricht von den noch in Aussicht stehenden Angelegenheiten, Einlieferung von Preisaufgaben u. s. w. und erinnert die Restanten an die Berichtigung der noch ausstehenden Beiträge. — Alsdann erfolgt Seitens des Vorsitzenden ein Vortrag über Fabrication von Stahlfedern. Er spricht namentlich von der Fabrik des Blankertz in Berlin, von allen daselbst vorhandenen Einrichtungen und dem Betrieb dieses großartigen Etablissements. Ferner beschreibt er den ganzen Prozeß der Fabrication: das Schmelzen des Stahles, Poliren, Spaltenschlagen, Abdrucken der Firmen, die verschiedenen Farben der Federn und Versendung derselben mittelst kleiner Pappschächtelchen. Schließlich geht er auch zur Anfertigung der Stahlfederhalter über. Die eingegangenen Fragen fanden ihre Beantwortung.

— [Feuer.] Vergangene Nacht 12½ Uhr brach in dem als Kaserne benutzten und von 102 Mann Soldaten bewohnten Rentier Krabbe'schen Gebäude Böttchergasse Nr. 2, Feuer aus. — Leider wurde die Feuerwehr von demselben so spät unterrichtet, daß bei ihrer Ankunft bereits der ganze Dachstuhl des circa 50 Fuß langen und 30 Fuß tiefen Hauses in hellen Flammen stand und die größte Gefahr nicht allein für dieses, sondern auch für die benachbarten Grundstücke vorhanden war. Es gelang jedoch der schnell und energisch von zwei Seiten angreifenden Feuerwehr, das Feuer sehr bald auf seine Grenzen zu beschränken und nach 2½ stündiger angestrebter Arbeit vollständig zu bewältigen. — Außer dem genannten Dachstuhl, der gänzlich zerstört wurde, sind die übrigen an dem betreffenden Hause geschehenen Beschädigungen unbedeutend geblieben und auch nur wenige auf dem Boden gelegene Militäreffecten vernichtet worden. — Leider haben einige Feuermänner,

wenn auch zum Glück nur leichte Verletzungen davongetragen, wogegen es den Soldaten gelungen war, noch zeitig genug das brennende Gebäude zu verlassen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnte nichts ermittelt werden.

— Heute Nachmittag bald nach 2 Uhr fand auf dem Burckhardt'schen Grundstücke, Große Gasse Nr. 18, ein Schornsteinbrand statt. — Die Feuerwehr beseitigte denselben binnen kurzer Zeit.

— Ein Arbeiter, der sich gütlich gethan, fiel beim Fleischtransport vom Wagen, verletzte sich am Kopf und erlitt durch die Räder erhebliche Quetschungen.

— Aus Westpreußen kommen immer wieder Klagen über das rasche Umsichgreifen des sogenannten Zerschlagens der Landgüter. Gemeinhin sind es jüdische Speculanten, welche größere Güter ankaufen und diese dann, in kleine Parzellen zertheilt, mit bedeutendem Gewinn wieder verkaufen. Da diese kleinen Stückchen Boden oft nicht hinreichen, eine Familie zu ernähren, so dürfte eine Vermehrung des ländlichen Proletariats zu befürchten sein.

Marienburg. Einem fremden Pferdehändler, welcher während der letzten Wochen in den Werthern herumgerast ist, um — wie vermuthet wird, für die österreichische Armee — Pferde aufzukaufen, und der die von ihm zusammengebrachten Pferde, etwa 100 an der Zahl, gestern mit der Eisenbahn verladen wollte, ist der Transport auf derselben verweigert worden. Hiernach dürfte ein Verbot der Pferdeausfuhr wahrscheinlich bereits erlassen sein und in den nächsten Tagen publicirt werden.

Tiegenhof. Nachdem die Wasser-Verbindung mit Elbing wieder eröffnet ist, empfinden wir die Unbequemlichkeit der schlechten Landwege und der zeitweisen Abgeschlossenheit, zu welcher ein unerhört wässriger Winter uns verurtheilt, schon bedeutend weniger, und einige fernere trockene Tage werden auch hinreichen, uns wieder mit Marienburg in Verbindung zu setzen.

Elbing. Der warme Tag des 1. April hat so mächtig auf die Eisdecke der Oberländischen See gewirkt, daß die Schifffahrt — wenn nicht wieder Frost eintreten sollte — beginnen kann, hoffend, daß bis zur Ankunft der Schiffe von und nach Elbing das schwache Eis verschwunden ist. Die Dampfboote wären ihrer Weiterfahrt sicher.

Graudenz. Die Besorgnisse vor einem Hochwasser haben sich gelegt. Das Wasser der Weichsel ist auf 7' 6" gefallen.

— Der Kreisgerichts-Director Stollberg zu Schwes ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Küstrin versetzt worden.

Stettin, 3. April. Die Reservisten des 3. Garderegiments zu Fuß sind heute von hier nach Danzig abgegangen.

Stargard. Der Kreistag hat sich für die Ablehnung einer Theilnahme an dem Eisenbahnbau Küstrin-Soldin-Prütz entschieden.

Verichtszeitung.

Posen. Herr C., ein wohlhabender Rentier, besaß einen diebstahlsicheren Eisenschrank, pflegte ihn aber niemals zu verschließen. Auch hatte er an der Thür seines Geschäftszimmers ein Sicherheitschloß, benutzte es aber nicht, sondern begnügte sich damit, die Thür einfach zu verschließen, wenn er fortging, was regelmäßig zur Vorentszeit geschah. Als er kürzlich von der Börse zurückkehrte, fand er sein Zimmer offen und in demselben einen Bekannten, welcher ein Darlehen von ihm wünschte. Zugleich bemerkte er aber, daß der Inhalt seines wie gewöhnlich offenen Geldschrankes auf dem Arbeitstische lag, wo Jemand die Wechsel und Papiere augenscheinlich einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen hatte. Städtischer Weise waren in dem Schrank nur 1000 Thlr. Papiergeld gewesen, welche Jemand an sich genommen hatte, denn sie waren spurlos verschwunden, während die Wechsel und sonstigen Wertpapiere zurückgeblieben waren. Eine goldene Uhr und Dose hatte der Dieb wohl übersehen, denn die Uhrkette hatte er eingesteckt. Als Herr C. von seinem Schreck sich erholt hatte, schenkte er vernichtende Blicke auf den geldbedürftigen Geschäftsfreund, wies barisch zur Thür und drohte mit der Polizei, wenn er das Geld nicht sofort zurückgäbe. Der Andere betheuerte seine Unschuld und war glücklich genug, einen Zugen zu finden, der ihn soeben in unbedächtiger Weise hatte eintreten lassen. Andernfalls hätte er zu gewärtigen, obwohl durchaus unschuldig, als Dieb und Einbrecher auf der Anklagebank zu erscheinen. Der wirkliche Dieb ist noch nicht ermittelt, scheint aber auch ein Hausfreund gewesen zu sein.

Berlin. In dem neubauten Theil der Dresdener Straße, in einem Hause, das meist von sogenannten kleinen Leuten bewohnt ist, wurde mehrere Wochen hindurch ein ganz eigenthümlicher Verkehr der vornehmen Welt, oder, wenn man nur nach den Equipagen urtheilen will, jedenfalls einer reichen Damenwelt bemerkt. Wagen und Wagen fuhr vor, tiefverschleierte Damen stiegen aus, aber auch zu Fuß erschienen, gewöhnlich paarweise, niedliche Figuren in verschleiender Kapuze und reichbestreuter Crinoline, und Alle hatten ein Ziel, und Alle wanderten vier Treppen hoch hinauf bis unter das Dach und zwar — man staune — einer Karten-

egerin wegen, von der sie partout ihr Schicksal erfahren wollten. O Stadt der Intelligenz, o aufklärtes neunzehntes Jahrhundert! Die weise Frau stand sich bei ihrer Kunst nicht äbel, denn es gab sogar Kunden, die ihr einen Thaler für ihre Weissagungen gaben, aber auch die Zweigroschenstücke der Dienstmädchen wurden nicht verachtet, und gewiß hätte sie bald ihre Dachwohnung verlassen und sich ein Haus kaufen können, wenn nicht die Polizei gewesen wäre, welche herausbekam, daß einige kleine ungeschickteiten mit untergelaufen waren und deshalb vor einigen Tagen die neue Lenormand, der sie längst besondere Aufmerksamkeit geschenkt, verhaftet hätte. Der Zulauf von Damen aller Gattungen hat darum jedoch nicht aufgehört, nur finden sie jetzt zunächst vor der Hausthüre und auf den Treppen eine höhnende Jugend und statt der erwarteten Entbüllung ihrer Zukunft vor der gesuchten Dachwohnung einen Schutzmann, dessen Anblick allein schon die hübschen Kinder in die Flucht jagt. Uebrigens soll sich, durch den guten Verdienst angelockt, bereits eine neue Sibille in demselben Hause etablirt haben, die den Erscheinenden ihre Dienste auf der untersten Treppe unter Vorzeigung eines gräßlich schmutzigen Spiels Karren anbietet, bisher aber, da ihr noch der Ruf der Wahrsagigkeit mangelt, keinen Zuspruch gehabt haben soll.

Athen. Vor einiger Zeit wurden drei Raubmörder durch das Schwurgericht in Syra zum Tode verurtheilt; sie waren unter sich durch Blutbände verwandt. Da es gewöhnlich an Henkern fehlt und die Todesstrafe sogleich nach der Verurtheilung vollzogen werden soll, so erbot sich einer der drei Verurtheilten, die andern zwei hinzurichten, wofür ihm die Todesstrafe erlassen wird. Dafür muß er, so lange er lebt, Henkerdienste verrichten, und zu diesem Zwecke wird er in Gesellschaft der Guillotine auf einem Schiff aufbewahrt, zu seiner eigenen Sicherheit, denn alle Henker wurden noch gemeinlich ermordet, wenn es ihnen nicht gelang, außer Land zu flüchten. Vor einigen Tagen nun lag das Schiff, von einer Hinrichtung in Samia kommend, im Hafen von Piräeus, und der eine Henker ermordete den andern, gerade den, welcher sein Leben durch die Hinrichtung seiner Verwandten für einige Tage erkaufte hatte.

Eine verhängnisvolle Jagdbeute.

Der Herzog von N. in Paris wünschte sehnlichst, sich einer schönen Dame aus der vornehmsten Welt recht angenehm zu machen. Er verabschiedete sich von ihr, um auf die Jagd zu gehen, und versprach ihr, indem er ihr galant die Hand küßte, beim Scheiden, daß seine gesammte Jagdbeute ausschließlich für sie bestimmt sein sollte. Allein leider trug es sich zu, daß der Herzog trotz seines kostbaren Jagdgewehres gar kein Glück hatte und nichts löbte als einige schwindsüchtige Rebhühner, die nicht mehr die Kraft besaßen hatten, davonzuliegen. Was nun thun? Er nahm seine Zuflucht zu den Wilddieben, die ihm zwei ungewöhnlich große und feiste Hasen, sechs Fasanen und zwanzig Stück rothe Rebhühner verkauften. Die schöne Marquise empfing diese wunderbar reichliche Jagdbeute nicht allein mit der anmuthigsten Dankbarkeit, sondern auch mit der tiefsten Bewunderung für die große Geschicklichkeit ihres Freundes. Sie spielte nun auch die Großmüthige gegen verschiedene ihrer besten Bekannten, denn was konnte sie sonst mit einer solchen Menge von Wild anfängen? So schickte sie dem Grafen X., ihrem Onkel, einen der Hasen nebst einem Fasan und drei Rebhühnern. Graf X. benützte diese freundliche Sendung zu einem kleinen Diner für seine intimsten Freunde, und die Köchin des Grafen machte sich daran, den Hasen hierfür zuzubereiten. Allein, o Schrecken! als sie darüber herging, den Hasen abzuzeichnen und auszunehmen, stieß sie auf eine ganz unerwartete Schwierigkeit. — Er war ausgestopft und hatte nichts von einem wirklichen Hasen an sich als das Fell. Die Köchin eilte voller Enttäuschung, dies dem Grafen zu melden; dieser brach in ein unaussprechliches Gelächter aus und theilte die Sache sofort der Marquise mit. Ein ausgestopfter Hase — der Fall war sehr verwickelt! Wie kam es, daß der Herzog ein Thier geschossen hatte, welches verdient hätte, in einem zoologischen Museum zu figuriren? Die Marquise erwartete den Herzog, um ihm diese Entdeckung mitzutheilen und von ihm eine wissenschaftliche und vollkommen befriedigende Erklärung derselben zu verlangen. Der Herzog lachte herzlich bei dieser Erzählung und gestand der Dame mit freimüthiger Kourtoisie, daß er auf der Jagd nur einen einzigen Hasen geschossen, und da er ihr doch gern deren zwei habe mitbringen wollen, einen von einem Wilddiebe hierzu gekauft habe. Die Marquise fühlte sich von dieser loyalen Erklärung vollständig zufrieden gestellt und dachte nun ihrerseits daran, den anderen Hasen, welchen sie für sich behalten hatte, zubereiten zu lassen. Er war ebenfalls mit Stroh ausgestopft wie der erste! Der gute Herzog, der nur nach dem äußeren Scheine geurtheilt, hatte die ihm am größten vorkommenden Hasen gekauft, ohne sich um deren inneren Werth zu bekümmern. Die Marquise begriff nun, daß der Herzog nur ein falscher Jäger sei und nahm ihm seine Täuschung ungeheuer

äbel. Es war von einer demnach zwischen ihr und dem Herzog abzuschließenden Heirath die Rede gewesen — das Verhältniß wurde jedoch von ihrer Seite abgebrochen. Die Dame fürchtete sich vor der Verbindung mit einem Manne, der so gut zu lügen und zu täuschen verstand. Umsonst flehte der Herzog ihre Verzeihung an — sie blieb unbeugsam. So waren zwei ausgestopfte Hasen Schuld, daß eine in jeder Hinsicht passende und vernünftige Heirath, wie sich deren in der vornehmen aristokratischen Welt nicht zu oft zusammenfinden, abgebrochen wurde. Also Ihr Herren Jäger, nehmt Euch wohl in Acht!

Bermischtes.

** [Eigenthümliches Zusammentreffen.] Von der kürzlich verstorbenen Königin von Frankreich wird folgende Anekdote erzählt: Während ihres Exils in Claremont fuhr Louis Philipp und die Königin einst nach Rochampton hinüber, um sich das dort von französischen Nonnen gegründete Kloster du sacré coeur zu besuchen. Dieser französische Orden ist von hoher Distinction und war in der bourbonischen Zeit von aristokratischer Ausschließlichkeit. Den königlichen Besuchern, welche incognito waren, wurde auf ihr Nachsuchen die ganze Einrichtung gezeigt, wobei die Nonne, welche sie herumsührte, sich so gefällig und liebenswürdig erwies, daß die Königin beim Abschied ihre große Freude ausdrückte, sich wieder einmal unter ihren wackern und frommen Landsmänninnen zu finden. „Vielleicht“, fügte sie hinzu, „wird es Ihnen von Interesse sein, den Namen Ihrer Besucher zu erfahren. Dieser Herr ist Louis Philippe, ich bin die Königin Marie Amelie.“ „Und ich“, erwiderte die Nonne lächelnd mit einer tiefen Verbeugung, „bin Mademoiselle Bonaparte.“ Das seltsame Zusammentreffen verfehlte nicht, einen sichtlich Eindruck auf die Königin zu machen, die ihrem Erstaunen Ausdruck gab über dies Spiel des Zufalls, das in einem Kloster des ancien régime die beiden königlichen Häuser Bonaparte und Orleans zusammengebracht hatte.

** [Mützenfänger.] In Petersburg kennt man zwar keine Perksneider von Damenmänteln und keine Schwefelsäurespritzer wie in Berlin, dafür hat man aber dort eine Art von Diebs-Industrie, wie sie sich nur dort lohnt. Nämlich das Abreißen der Mützen, wohlverstandenen Pelzmützen, in denen die Petersburger einen großen Luxus entwickeln. Das Abreißen derselben geschieht zu Fuß und zu Schlitten. Wo im Dunkeln Abends ein Schlitten auf den andern zulieft und versucht, so dicht als möglich an ihm vorbeizufahren, so gilt es gewöhnlich der Mütze. Im Nu ist sie dem bis über die Ohren in seinen Pelztragen geüllten Schlittenpassagier abgerissen, und im Fluge verschwindet der Schlitten mit dem Räuber. Das ist bei Jodel und Biber kein kleiner Verlust für den Beraubten, und ein bedeutender Gewinn für den Räuber. Geschieht es zu Fuß, so sind gewöhnlich Mehrere dabei betheilig. Man wird angerannt, auch wohl umgerannt, es entsteht Lärm, es kommt zu Schlägen; Vorübergehende sammeln sich, und wenn es zur Erklärung kommt, was denn eigentlich vorgegangen, ist die Mütze oder auch sind die Mützen Mehrerer fort, wie gesagt, Pelzmützen und theuer.

Quer-Sylben-Räthsel.

1/2
3/4

Die 1, als Frau bekannt, ist riesengroß, Virgt Wunder ohne Zahl in ihrem Schoß, Als Mann ist sie dagegen winzig klein Und könnt', wie manche 3, wohl größer sein.
Die 2 zum Herrschen einst erkoren ward, Doch weicht sie oft nach manchem Starken Art.
1 2 ist in die 1 als Frau verliebt, Doch um 3 1 sie nie sich Mühe giebt.
Die 3 ist auch nicht klein, an Nutzen reich, Ist hoch und niedrig, üppig, hart und weich.
3 2 ist auch verliebt, wie die 1 2, Nicht in die 1, sie liebt die reiche 3.
Die 4 ist aufgereggt, und ohne Raft Gilt sie dohin, wirft um in wilder Haft.
1 2 auf 1 oft kühn 1 4 bezwingt,
3 4 mobil die roßigen Waffen schwingt.
Ist 2 in 4, dann weich' behutsam aus, Haft du sie lieb, dann bring' sie sanft nach Haus.
1 2 ist uns in Danzig wohl bekannt,
3 4 wird nicht so leicht im Ernst verwandt.
Des Räthsels Lösung liegt wohl auf der Hand;
Denn oft genannt wird hier zu Land Am Disteebrand der edle Stand,
Dem man zu Ehren es erfand. L. B.

Auflösungen des Räthsels in Nr. 76: „Räthsel“ sind eingegangen von John Meyer; G-g B-t; Hannchen Dalheim; A. Schw.

Auflösungen des Sylben-Räthsels in Nr. 77: „Schneeglöckchen“ sind eingegangen von John Meyer; G-g B-t; A. R-r; Hannchen Dalheim; A. Schw.; A. Scheibel; M. Weyer.

[Eingefandt.]

Das wohlfeilste illustrierte Familienblatt mit Prämien, das „Illustrirte Panorama“, eröffnet seinen sechsten Jahrgang, der in 16 Hefen, à 5 Sgr., erscheint, mit der pikanten historischen Erzählung Ernst Pitawalls: „August der Starke und seine Zeit, oder: Der Page der Gräfin Königsmark.“ — „Wir leben August des Starken Hof in Sachsen und Polen, das deutsche Versailles, wie es aufblüht in duftiger Schöne aus dem Glend der Zeit. Todt sind die Schätze des grünen Gewölbes, aber in unserm Gemälde werden sie lebendig... da schmücken brocatene Kleider die schönen Formen der holden Aurora von Königsmark, da funkeln die Diamanten an dem Busen der verführerischen Circassierin Fatime, da schlürfen die roßigen Lippen der Fürstin von Teschen vom goldenen Pokal und die stolze Gräfin von Rosel hält die damascirte Pistole drohend in der zierlichen Hand... Karl XII. stürmt gegen Rußland und Polen, der Czar Peter, der Zimmermann von Saardam, erbebt das Mädchen von Marienburg zur Beherrscherin aller Rußen... Friedrich Wilhelm I. besucht mit seinem Sohne Friedrich den sächsischen Hof und die schöne Drieska... diese glänzenden historischen Bilder bilden den Hintergrund und den lebendigen Schmuck eines fesselnden Romans, der die abenteuerlichen Schicksale eines Mannes erzählt, der aus dem Glend der Armuth durch kühnen Muth und edle Treue selbstständig und durch eigene Kraft sich empor-schwingt und den ehernen Tritt eines Charakters ertönen läßt auf dem glatten Parquet der Höfe und unter dem Rauschen der seidenen Roben.“ — Criminal-geschichten, Streiflichter der Gegenwart, ein gewähltes Feuilleton und viele andere interessante und instructive Artikel bringt das „Illustrirte Panorama“ in reicher Fülle. — Zum 8. Hefte erhält jeder Abonnent das Prämienbild: „Die Gräfin Aurora von Königsmark und August der Starke auf dem Maskenball, oder: Die schöne Schäserin und der Kurfürst“; zum 16. Hefte das Prämienbild: „Die Liebe in der Hütte, oder: Unter der Sonne des Südens.“

Kirchliche Nachrichten vom 26. März bis zum 3. April.

St. Marien. Getauft: Erdler Treue Tochter Hedwig Helene Florent. Auguste. Inval. Feldwebel Suhr Tochter Henriette Johanna Helene. Cigarrenhändler Heinrichs Tochter Martha Elisabeth. Amalie. Schuhmachergef. Stögel Sohn Friedrich Wilhelm.

Aufgeboren: Photograph Richard Theod. Gottlieb mit Jzfr. Elisabeth. Pauline Garbe. Lehrer an St. Peter Dr. Ernst Aug. Wilt. Moller mit Jzfr. Josepha Math. Huber. Kaufmann Adolph Herm. Schwitmeier mit Jzfr. Eberese Math. Albert. Schwin in Mareese b. Marienwerder. Schuhmachermeister Friedr. Wilt. Klemstein mit Frau Anna Maria Watschinski geb. Bruns. Schuhmachergef. Eduard Gust. Wischke mit Jzfr. Marie Juliane Böhm. Tischlergef. Adolph Heinr. Günther mit Jzfr. Henriette Eich.

Gestorben: Kaufm. Wwe. Henriette Adela. Gahn geb. Rasowka, 73 J. 1 M. 27 T., Herzfehler u. Lungenkatarrh. Uhrmacher Regin Sohn Otto Carl August, 10 M. 9 T., Keuchhusten. Kaufm. Paul Heinr. Strawy, 59 J. 5 M. 4 T., Apoplexie. Schneidermeister Frau Agathe Schmidt geb. Böll, 54 J. 11 M. 18 T., Lungen-schwindsucht.

St. Johann. Getauft: Schlossermeister Brandt Sohn Carl Wilhelm. Hrn. Taubensee Sohn Heinrich Wilhelm. Schiffsbaumstr. Klawitter Sohn Friedrich David. Buchsenmachergef. Kuhn Sohn Otto Reinhard. Nagelschmiedgef. Grabowki Sohn Richard Otto Julius. Feuerwehmann Badt Tochter Minna Johanna.

Aufgeboren: Gärtner Carl W. Hsolek mit Jzfr. Ren. Flor. Blawot. Schuhmachergef. Theod. Mich. Schwarz mit Pauline Agathe Rogaleki. Brauergef. Heinr. Wilt. Foth mit Jzfr. Anna Felckner. Schiffszimmergef. Carl Edw. Witting mit Jzfr. Malw. Math. Emma Roberts. Hr. Joh. Kornat mit Jzfr. Elisabeth Dor. Vorsche. Schneidermeister. Mich. Reinh. Galewind mit Jzfr. Joh. Henr. Fränzel.

Gestorben: Hrn. Zietke Tochter Hedwig Mathilde, 3 J., Krämpfe. Grenzaufseher Plogtys Sohn Erdmann Paul Otto, 1 M., Schwäche. Kaufm. Wiens Sohn Joh. Eduard, 9 J. 7 M., Caries des Hüftgelenks. Schlossermeister. Barendt Sohn Carl Wilt., 1 M., Brechdurchfall. Malermeister. Keimann Sohn Friedr. Dstar, 2 J. 10 M., epidem. Gebirn- und Rückenmarks-Entzündung. Händler Möbius Tochter Laura Helene Henriette, 1 J. 11 M., Masern.

St. Bartholomäi. Getauft: Klempner Wilhelm Tochter Bertha Juliane. Tischlergef. Harber Sohn Ernst Theodor.

Aufgeboren: Tischlermeister. Carl Ed. Braun mit Jzfr. Joh. Hildebrandt a. Graudenj. Feldwebel im kgl. Art.-Regt. No. 1 Leo Hennig mit Jzfr. Joh. Antonie Perlewit. Maurergef. Gust. M. Penier mit Jzfr. Carol. Florent. Eichholz. Klempner Aug. Benj. Rutz mit Jzfr. Amalie Blant.

Gestorben: Bäckermeister. Carl Gottlieb von Bergen. 58 J. 1 M., Lungen-Entzündung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmacher Kundenberg Tochter Johanna Franziska. Buchbindermeister. Bürger Tochter Elise Anna Martha. Uhrmacher Kupf. Tochter Bertha Clara. Kaufm. Schönbeck Sohn Carl Albert Eduard.

Aufgeboren: Schuhmachermeister. Rud. Carl Fied mit Jzfr. Dorothea Emilie Rosalie Herrling. Maschinenbauer Carl Wilt. Friedrich mit Jzfr. Joh. Maria Rocholl. Zimmergef. Ab. Andreas Pohl mit Jzfr. Concordia Amalie Leichmann.

St. Salvator. Getauft: Bernsteinarb. Kapöhn Sohn Emil Max.

Aufgeboren: Schuhmacher Heinrich Conrad Hoppe mit Jzfr. Marie Antoni.

Gestorben: Eigenthümer. Gottfr. Jochen, 66 J. Schwindsucht.

Meteorologische Beobachtungen.

3	4	332,72	+ 9,0	SW. lebhaft hell u. wolkig.
4	8	333,88	4,7	do. flau. do. dieblig.
	12	333,75	6,8	Deftl. do. do. do.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 4. April:
 Dieb, Oliva (SD.), v. London, m. Gütern. Forth, Irwell (SD.), v. Hull, m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.
 Ankommend: 2 Schiffe. Wind: SW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 31. März bis incl. 3. April.
 73 Laft Weizen, 407½ E. Roggen, 189 E. Erbsen u. 105 Laft Gerste. Wasserstand 7 Fuß 7 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. April.

Weizen, 110 Laft, 133pfd. fl. 525; 131pfd. fl. 520, 527½; 127pfd. fl. 470, 480, 492; 125, 26pfd. fl. 435; 122pfd. fl. 405; 122, 23pfd. fl. 378; 114pfd. fl. 315 pr. 85pfd.
 Roggen, 118pfd. fl. 315 pr. 81½pfd.
 Kleine Gerste, 97pfd. fl. 265; 108, 109pfd. fl. 276 pr. 72pfd.
 Hafer fl. 180—186 pr. 50pfd.
 Weiße Erbsen fl. 330—355½ pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 4. April.

Weizen bunt 120—130pfd. 60—82 Sgr.
 hellb. 120—132pfd. 63—87 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
 Roggen 118, 127pfd. 52½—57 Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
 Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. 3.-G.
 do. Futter- 55—57 Sgr. }
 Gerste kleine 100—110pfd. 42/43—48/50 Sgr.
 do. große 105—115pfd. 43/46—52 Sgr.
 Hafer 70—80pfd. 29/30—33/34 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Pr.-Lieut. und Rittergutsbes. Steffens a. Kleschtau. Rittergutsbes. v. Zelewski a. Barlomin.

Hotel de Berlin:

Hauptmann v. König a. Graudenz. Dr. Reimann a. Berlin. Privatier Jelson a. Triest. Die Kaufleute Jungfern a. Bochum, Dubry a. Amsterdam, Cagel aus Nürnberg, Brün a. Breslau, Hammer, Schulz u. Ziemann a. Berlin.

Walter's Hotel:

Corvetten-Kapitain Hassenstein a. Kiel. Die Rittergutsbes. v. Zelewski a. Borrek u. Lofar. Kreisrichter Geris a. Berent. Einjähr. Freiwill. u. Arzt Dr. Basch a. Berlin. Candid. Woldehn u. Cadett v. Besser aus Königsberg. Ober-Inspector Krüger a. Orle. Die Kaufl. Willich a. Berent u. Götzig a. Berlin. Musiker Heyne aus Petersburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rentiers Kaufmann a. Culm u. Döhling aus Ebing. Gutsbes. v. Narzjinski n. Gattin u. Fr. Tochter a. Lipschin. Predigant-Candid. Torffstedeher a. Poganitz bei Denzin in G.-P. Kaufm. Radtke a. Pr. Stargardt. Hotelbes. Schindler n. Sohn a. Graudenz. Posthalter Pennig a. Bütow.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Richter a. Wankfried u. Sachmann aus Berlin. Gutsbes. Belger a. Bütow. Königl. Beamter W. v. Kibbow a. Berlin. Königl. Preuß. Telegraphist Schmidt a. Hamburg.

Beste Stralsunder Spielfarten

(bei Abnahme von 5 *Mk.*, Rabattbewilligung) empfiehlt die Buchhandlung von

L. G. Homann in Danzig,
 Jopengasse 19.

Die mir zum Waschen, Modernisiren, Färben u. zugeachten Strohhüte bitte ich bald einzusenden.

August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik, Heil. Geistgasse 26.

Hôtel „Deutsches Haus“,
 Holzmarkt No. 12.



Um den Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, den Preis für Flaschen-Biere herabzusetzen, setze ich ergebenst an, daß ich ein **Flaschen-Depot** für echte Biere errichtet habe, und empfehle nachstehende Sorten gut abgelagert zu folgenden Preisen:

Hofbräu-Exportbier	11 fl. f. 1 <i>fl.</i> (excl. fl.)	1 fl. 3 <i>fl.</i>
Culmbacher Lagerbier	11 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 3 <i>fl.</i>
Münchener Bock	11 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 3 <i>fl.</i>
Münchener Lagerbier	13 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 2 <i>fl.</i>
Dresdener Felsenkeller	13 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 2 <i>fl.</i>
Erlanger Lagerbier	14 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 2 <i>fl.</i>
Windsheimer Lagerbier	14 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 2 <i>fl.</i>
Würzburger Lagerbier	15 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 2 <i>fl.</i>
Bergschlössch.-Lagerb.	15 fl. f. 1 <i>fl.</i>	ditto 1 fl. 2 <i>fl.</i>

Jede Bestellung von 1 *fl.* wird nach Wunsch frei ins Haus geliefert. Sammtliche Biere sind auch in kleinen Gebinden zu haben; auch täglich mehrere dieser Sorten frisch vom Faß. **Otto Grünwald.**

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Das Comtoir der General-Agentur der North British und Mercantile Versicherungs-Gesellschaft

befindet sich von heute an **Brodänkengasse No. 25.**
Ludwig Kluge.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u. In Paketen zu 8 u. 5 *fl.* sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei Herrn **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt; Preis 1 *fl.* 10 *fl.* ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorrätig, in **Danzig** bei **Léon Saunier.** Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aeusseres es verräth.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm No 13.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 5. April. (VI. Abonn. No. 20.)
Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient,** vom Hoftheater zu Wiesbaden. **Der Königs-Lieutenant.** Lustspiel in 4 Akten v. Gutzkow. * * Graf Thorane Herr Devrient.
Freitag, den 6. April.
Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient,** vom Hoftheater zu Wiesbaden. **Eine Braut auf Lieferung.** Lustspiel in 4 Aufzügen neu nach dem Italienischen des Federici von F. Tieb. Hierauf: **Sie ist wahnsinnig.** Schauspiel in 2 Akten nach dem Franzöf. * * Edward Strong — Lord Harleigh Herr Devrient.
E. Fischer.

Café restaurant,
 Jopengasse 32.

Hente Mittwoch und die folgenden Tage: **Extra-Concert** vom **Solo-Harfen-Virtuosen Herrn Sänger** aus **Hamburg.** Anfang 7 Uhr. — Programm an der Kasse. Gleichzeitig bemerke ich, daß von heute ab für die folgenden Concerte **kein Entree** mehr erhoben wird. **H. Person.**

Gestern, am 3. d. M., ist mir aus dem Local des Herrn **Feldt** in Langefuhr ein neuer brauner Winter-Ueberzieher mit schwarzem Futter gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu. **Brodänkengasse 20.**

Dombau-Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser.

Von morgen, den 5., beginnen die **stündlichen** Fahrten der Dampfboote nach und von Neufahrwasser. Abgang von Danzig: erste Fahrt Morgens 6 Uhr, letzte Fahrt Abends 6 Uhr. Abgang von Neufahrwasser: erste Fahrt Morgens 7 Uhr, letzte Fahrt Abends 7 Uhr. **Alex. Gibsons.**

Neueste und billigste Berliner Damenzeitung für Mode und Handarbeit. Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.
 Journal für Toilette und Handarbeit.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirtschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungebühtesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufer-tigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der **Redaction des Bazar** mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Bei **Edwin Groening** in **Danzig** sind erschienen: **Das große Danziger Stadtfest.** Humoristisches Zusammenstellung der eigenthümlichen Begebenheiten der Danziger Straßen, Gassen und Plätze. Preis 2 *fl.*

an das **50jähr. Amts-Jubiläum** des Herrn **Dir. Dr. Gotthilf Löschin.** 3 Bogen. gr. 4. 24 *fl.*

Für nur 1 Thlr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen!

Einladung zum Abonnement auf das neue zweite Quartal 1866 der bei **Otto Janke** in **Berlin** erscheinenden

Deutschen Roman-Zeitung, welche für 1 Thlr. vierteljährlich die Erzeugnisse der beliebtesten Deutschen Roman-Schriftsteller als Eigenthum übermittlelt (acht täglich ein Heft an Inhalt und Umfang einem gewöhnlichen Roman-Band gleichend!!)

Der Jahrgang 1866 enthält die neuesten Romane: „Der Wildpfarrer“ von Otto Müller — „William Hogarth von A. C. Brachvogel“ — „Des Rabbi Vermächtniß“ von August Becker — „In Reich“ und „Gled von Friedrich Spielhagen“ — „Liebe und Leidenschaft“ von Graf Ulrich Baudissin — „In der Irre“ von Edmund Hofer — „Das Geheimniß des Glückes“ von Gustav von See“ u. u. u.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter für 1 Thlr. zu beziehen!